

Plan der Waldhufe, die nächstes Jahr am „Wilden Mann“
erleben soll. Die Pflanzungen werden dieses Feiertags in der Ge-
schichte der Walderholungsstätten jederzeit mit Freuden gedenken.
— Dem dirig. Lehrer V. Kleinrad in Cun-
nersdorf wurde der Titel „Oberlehrer“ verliehen.
— Freiherr Friedrich v. Bülow 7. Am Montag ver-
schied hier nach langem Leiden im 78. Lebensjahre Herr
Freiherr Friedrich Ferdinand Rudolf von Bülow, der blühende Senior der Familie v. Bülow. Der
Verstorbene gehörte einem erst seit dem vorigen Jahr-
hundert nach Sachsen verweigten Adelsgeschlechte an, dessen
Stammort in Hesse und in den Rheinländern hochange-
sehen sind. Das Geschlecht stammt aus dem Bielefeld Tal
bei Siegen, blüht in mehreren Linien und wird bereits
im 13. Jahrhundert genannt. Ein Amandus Freiherr von Bülow
war 1737 bis 1756 Ritterhaupt von Aulda. In Sachsen
land unterm 16. April 1813 Moritz v. Bülow als Major
offizier Anstellung beim Gardereiter-Regiment.
— Zur bevorstehenden Hundertjahrfeier der Schützen und
Jäger sind so zahlreiche Anmeldungen zur Teilnahme aus allen
Gauen des deutschen Vaterlandes eingegangen, daß der Verlauf
der Feier ein überaus glänzendes zu werden verspricht. Die
ursprünglich auf 10 Uhr vormittags angelegte Parade und
Feldgottesdienst am 31. August hat auf 12 Uhr mittags
verschoben werden müssen, weil Se. Majestät der König vorher
der Besichtigung des Infanterie-Regiments Nr. 177 auf dem
Truppenübungsplatz Königsbrunn beizuwohnen gedenkt. Dem-
entsprechend hat auch die Versammlung auf dem Theaterplatz
zum Festzuge auf 9 Uhr vormittags, der Abmarsch auf 10 Uhr
vormittags gelegt werden müssen. Alles Nähere ist durch die
vom Festauschuß herausgegebene Festschrift bekanntgegeben
worden. Ausflucht wird durch Kamerad Goldschmidt, Dresden,
Löbtau Straße 78, sowie auch bei den Truppenteilen gern ge-
geben.
— Eine speziell für Kommunalwahlen wichtige Ent-
scheidung hat das sächsische Oberverwaltungs-
gericht gefällt. In Niedererwitz bei Dresden war
bei den vorjährigen Gemeinderatswahlen der Fabrikbesitzer
Dr. Otto Rauffmann als Eigentümer von privaten
Grundstücken in der Wählerliste in Klasse Ib der Anwesenden
aufgeführt und in dieser Klasse auch in den Gemeinderat
gewählt worden. Diese Wahl wurde im Beschwerdewege
von dem Handelskammerpräsidenten Grafen von Amshausmann
angefordert, indem geltend gemacht wurde, daß Dr. R. in
seinem Beruf Inhaber der offenen Handelsgesellschaft
sei, die ihrerseits über ausgeübten Grundbesitz ver-
füge. Dieser Grundbesitz mußte als solcher den Inhabern
der offenen Handelsgesellschaft angerechnet werden, welche
dies aber, so behauptete Dr. R. in die nächsthöhere Klasse der
Anwesenden (Klasse Ia) und hätte auch nur in dieser gewählt
werden können. Der Beschwerdeführer stützte sich dabei auf
die Bestimmungen der Revidierten Landgemeindeordnung.
Der Bezirksauschuß wies die Beschwerde jedoch als un-
begründet zurück, einmal deshalb, weil der Einspruch gegen
die Wählerliste erst nach Ablauf der gesetzlichen Auslegungs-
frist von sieben Tagen eingegangen war, und zum anderen,
weil der Bezirksauschuß die Aufsicht vertrat, daß der der
offenen Handelsgesellschaft gehörige Grundbesitz bei der
Frage, in welche Wählerklasse sie bei den Gemeinderats-
wahlen gehören, den Brüdern Rauffmann nicht angerech-
net werden dürfe. Aus denselben Gründen wurde der
hiergegen beim Kreisauschuß eingelegte Rekurs verworfen.
Das Oberverwaltungsgericht als letzte Instanz hat
jedoch der Aufhebungsurteil stattgegeben und die Wahl Dr.
Rauffmanns für ungültig erklärt. In den Ent-
scheidungsgründen wird ausgeführt, daß Einsprüche gegen
die Richtigkeit der Wählerliste spätestens in sieben Tagen
vom Tage ihrer Auslegung erhoben werden müssen. Diese
in der Landgemeindeordnung vorgesehene Frist beziehe sich
jedoch nur auf die Aufnahme, nicht aber auch auf die
Streichung von Personen in der Wählerliste. Der Ein-
spruch sei also rechtzeitig erfolgt. Eine offene Handels-
gesellschaft sei nach allgemeinen Rechtsgrundsätzen keine
juristische Person, sondern eine Gesellschaft zu gemeinsamer
Hand, ihr Grundbesitz ist den Gesellschaftsmitgliedern anteilig
anzurechnen. Danach gehörte auch Dr. R. in Klasse Ia.
Die weitere kritische Frage, ob im Falle der Ungültigkeitser-
klärung einer Wahl eine Neuwahl stattzufinden hat oder
ob der Ertragmann einzuberufen ist — die Landgemeinde-
ordnung befaßt hierüber nicht — hat das Oberverwaltungs-
gericht in letzterem Sinne entschieden. Da in Niedererwitz
jedoch das System der Ertragmänner nicht besteht, hat
derjenige, der bei der letzten Wahl die nächsthöhere Stim-
menzahl auf sich vereinigte, als gewählt zu gelten.
— Schwimm-Übungen des Gardereiter-Regiments.
Eines großen Zupruches hatte sich in den gestrigen
Morgenstunden das Institut zu teil und abgesehen vom
Bereitgestellten Diva-Gezack zu erlernen. Die Schwin-
nützen, unter denen alle Altersklassen vertreten waren,
boten ein sehr buntes Bild. In selbstmännlicher Aus-
scheidung, mit lustig im Morgenwind flatternden Lanzen-
federn und blühenden Selmen rüdten die ersten Eskad-
ronen des Gardereiter-Regiments gegen 7 Uhr auf den
Plan. Bei der herrschenden prächtigen Sommerwitterung
ein überaus schönes Bild militärischer Schneidigkeit. Die
auf den Wagen des Brückentrains verladene Postboote
wurden zu Wasser gelassen. Dazu schickten sich eine An-
zahl der dort stationierten Pontons der Pioniere, die
deren Steuerung übernahmen. Rasch wurde das Sattel-
zeug, sowie Lanzen, Karabiner und die Reiter selbst in
den Booten „verladen“. Die Köpfe des Bootes, so sehr sie
sich auch zuweilen kränkelten, mußten sich dem feuchten Ele-
ment anvertrauen. Von den Mannschaften an den Jägeln
gehalten, schwammen sie zu je zweien bzw. dreien an den
Längsseiten der Röhre dem jenseitigen Ufer zu. Der
gegenwärtige niedrige Wasserstand und die 18 Grad be-
tragende Wasserwärme erleichterten das Beginnen wesen-
lich. Ammerich blieben bei der an dieser Stelle herr-
schenden Strömung der Elbe und dem Drängen der Tiere
mancherlei Schwierigkeiten zu überwinden übrig. Die
schwimmenden und anständig gewordenen Pferde rissen sich
zuweilen los und strebten allein dem Ufer zu, um hier-
wieder eingetaucht zu werden. Das Mißgeschick der
Reiter bei den Landungsstellen, wo die Tiere wieder festen
Untergrund unter den Hufen fühlten, setzte des öfteren
die Nachmuster in Bewegung. Beim Auf-
schwimmen konnte sich mancher brave Vaterlandsverteidiger
auf dem glatten Rücken seines Ganzen nicht halten und
sogar unbarbarisch in das flache Meerwasser oder mußte zu
Tuch das Land zu erreichen suchen, wo ihn dann sein
„Durchschwimmer“ verständnisvoll empfing. Gegen 8 Uhr
hatten bereits drei Eskadronen den Uebersees vollzogen
und konnten durch die Elbflut ihren Aufbruch wieder
zurücklegen. Ebenso glatt vollzogen sich die Übungen
der übrigen beiden Eskadronen. Einen förmlichen Applaud
gewährte es, wenn neben den Pferdeleibern mitunter ein
Dankeswort über dem Wasserhohel hörbar wurde. Wenn
den Offizieren gehörig, folgten sie ihren Herren von einer
Uferseite zur anderen, das feuchte Element mutig zer-
teilend. Um 9 Uhr durfte die Schwimmübung als beendet
gelten. Die Boote wurden aufgenommen, die Landungs-
stige abgedreht, und die Kolonnen der „Schlachten-
bummler“ rüdten nach Verzug ihrer vorfallweise
mitgenommenen Frühstückspakete ebenfalls wieder nach
Hause.
— Die Ringstraßen-Front des Rathhaus-Neubaus
präsentiert sich gegenwärtig bereits zur Hälfte im Schmucke
der dort zur Aufstellung kommenden neuen Figuren. Wie
an der Seite der Gewandhausstraße soll die ganze Dach-
aufstraße, die bisher nur vier derartige Standbilder über
dem Hauptportal aufwies, mit dieser wirkungsvollen Aus-
schmückung versehen werden. Es sind zunächst sieben Stück
zur Aufstellung gekommen. Die Statuen verkörpern in
der Reihenfolge von der Südkasse her den Verstand, die
Buchdruckerkunst, die Holz- und Leder-Industrie, das
Metzgergewerbe, die Schmiedekunst und das Baugewerbe.
An sie schließen sich dann die oben genannten vier, das

Nahrungsmittelgewerbe, die Goldschmiedekunst, sowie die
mechanische und die Beleuchtungs-Industrie symbolisierend.
— Die nationale Arbeiterbewegung im Erzgebirge,
deren Vorkämpfer Pastor Richter in Königswalde
ist, wagt aufzuleben. Königswalde — so schreibt uns ein
Mitglied aus dem Erzgebirge — galt früher als eine
Hochburg der Sozialdemokratie. Jetzt befehrt dort ein
nationaler Arbeiterverein in der Stärke von 150 Personen.
Ein Zeichen der Zeit ist es auch, daß der seit Jahrzehnten
in demselben Orte beherrschende Turnverein wieder zum
Verbande der deutschen Turnvereine zurückgekehrt ist, dem
er schon früher angehört hatte. Er hat sich bei derselben
von neuem als Mitglied angemeldet. Vaterländische Ar-
beitervereine haben sich ferner gebildet in Buchholz, Ehren-
friedersdorf, Kleinröderwald, Schma, Biela und Hol-
tenstein. Die Organisation der nationalen Arbeiterver-
eine im Erzgebirge ist so stark und so ausgedehnt, daß
ein Sekretär fürs Erzgebirge in Mährge wird anstellt
werden können. Das derartige ursprüngliches Wirken
des Pastors Richter den Sozialdemokraten ein Dorn im
Auge ist, geht daraus hervor, daß die sozialdemokratische
Parteilitung des 21. sächsischen Reichstagswahlkreises be-
schlossen hat, ihm in ihren Versammlungen nicht mehr das
Wort zu geben. Aus Anlaß dessen kam es in einer un-
längst stattgefundenen Versammlung in Jöhstadt zu
harten Zusammenstößen unter den Genossen. Der frühere
Pastor Währe, jetzt in Zschendorf bei Berlin, sprach
über die Reichstagsreform, und Pastor Richter trat als
Gegensprecher auf. Während letzterer sprach, erschollen fort-
gesetzt Zwischenrufe der Sozialdemokraten, und der Ver-
sammlungsleiter duldete diese Zwischenrufe. Dies veran-
laßte den ehemaligen Pastor Währe selbst, sich energisch
gegen seine Genossen zu wenden. Er bedauerte, daß es
im Wahlkreis keinen geschulten sozialdemokratischen Ver-
sammlungsleiter gäbe, daß die Genossen politisch noch
völlig unreif seien, da sie noch nicht gelernt hätten, den
Gegensprecher ruhig zu Worte kommen zu lassen, und da
sie weiter noch nicht einmal beurteilen könnten, ob jemand
sachlich sprechen könne oder nicht.
— Das Ministerium des Innern hat nach Tölna
die Mitteilung gelangen lassen, daß es beschlossen hat, in
der nächsten Finanzperiode aus dem Anstaltsfonds die Mittel
für Errichtung eines Bierbrennens auf dem Markt-
platze zu gewähren. Bildauer Böcker in Dresden ist mit
der Ausführung betraut worden.
— Endgültige Einführung der Markenheftchen. Wie
die „Neue Preuss. Corr.“ hört, hat die Reichsfinanzverwaltung
trotz des von Seiten der Berliner Weinbrenner-Kompagnie
erhobenen Einspruches die Ausgabe von Markenheftchen
mit Resten beschlossen. Die erste Ausgabe wird im No-
vember dieses Jahres erfolgen; die Marken-Restamen-
tationsheftchen, der die Lieferung der Weinen über-
tragen ist, ist von der Postdirektion bereits in diesem Sinne
verhängt worden.
— Auf dem Verbandstage des Sächsischen Verbandes,
der, wie bereits mehrfach erwähnt, vom 4. bis 7. Septem-
ber in Schandau stattfand, erlitten in der Vorabend-
sitzung Bericht: Die Herren Hauptreferenten Dr. Pohl-
mann über: Die Bessentage, Landgerichtsrat Dr. Hahn-
Klenburg über: Die Entwicklung in Nordhildeswig, Pro-
fessor Dr. Samassa-Berlin über: Der gegenwärtige Stand
unserer Kolonialpolitik, und Superintendent Altmann-
Oßen über: Die Entwicklung in Elbstadt-Prüben.
— Wie von anderen Städten bereits gemeldet wird,
dürfte es sich auch empfehlen, daß von Dresden und
anderen Orten Sachsen am kommenden Freitag und
Sonnabend früh Sonderzüge nach Berlin eingeleitet wer-
den. Auf eine an geeignete Stelle geschickte gerichtete An-
frage war hiervon allerdings noch nichts bekannt.
— Extrazug. Der Königl. Sächs. Militärverein „Jäger
und Schützen“ zu Dresden hat Sonntag, den 26. August,
einen Extrazug nach Freiberg bestellt. Abfahrt 2 Uhr
10 Min. Fahrpreis 2. Klasse 80 Pf. Auch Angehörige
können diesen Zug benutzen. In Freiberg ist für den Per-
son ein Standort bei Wilhelm Bube, Bahnhofstraße,
unmittelbar am Bernerplatz, dem Zielplatz zur Parade,
bestimmt worden. Die Kameraden werden eine gute Auf-
nahme und solide Bedienung finden.
— Die Himmelsphotographie hat uns über den Bau
des Welten und Vergehen des Weltalls ganz neue und
teilweise wunderbare Aufschlüsse gebracht. Die photogra-
phischen Durchmusterungen des Himmels haben bereits
jetzt das Vorhandensein von etwa einer Million Sterne
ergeben, und wenn erst das in der Ausführung begriffene
Unternehmen der photographischen Himmelskarte abge-
schlossen sein wird, so werden den Astronomen noch einige
Millionen weitere mehr zur Ergänzung ihrer Forschun-
gen zur Verfügung stehen. Leider fehlt es noch an Platten,
die die Lichtunterschiede und Intensitätsverhältnisse richtig
wiedergeben, auch ist für die Sternarten eine feine
zweifelhafte Bestimmung nötig. Trotzdem verfügen wir
bereits heute, wie aus den Aufnahmen in der Inter-
nationalen Photographischen Ausstellung
ersichtlich ist, über prachtvolle Himmelsbilder. Der wunder-
bare, große Nebel im Orion ist bis in seinem feinsten Auf-
bau sichtbar und tritt geradezu plastisch vor unsere Blicke.
Auch der berühmte Spiralebel in der Andromeda ist in
seiner ganzen Struktur genau zu erkennen. Selbst scharfe
Rillen und dunkle Stellen, von denen niemals das Fern-
rohr eine Spur erkennen lassen würde, werden durch die
photographische Platte dem Auge des Forschers enthüllt.
Nicht viele Besucher der Ausstellung sollten diese Objekte
in Augenschein nehmen, die in der Sternkarte unter-
gebracht sind. Unsere Kenntnisse vom Bau des Himmels-
gewölbes werden durch die photographischen Aufnahmen
unterrichtet in leichtverständlicher Weise gefördert.
— Heute, Mittwoch, findet eine Jährgang durch die Ab-
teilung Photographie im Dienste der Reichspost statt.
Treffpunkt 4 Uhr in der Abteilung selbst. Um 5 Uhr be-
ginnt eine Führung durch die Reproduktionstechnik, Treff-
punkt in der Reproduktionshalle. Ferner findet großes
Doppellonzert, ausgeführt von den beiden Artillerie-
Regimenten Nr. 12 und Nr. 48 unter Mitwirkung des
Batal-Doppel-Quartetts „Sinocer“ aus Stuttgart, sowie
ein großes Brillant-Konzert statt. Im Jäger-
hof wird wieder der so beliebt gewordene Tanz unter
der Linde abgehalten.
— Victoria-Salon. Der Karten-Verkauf für die
nächsten Sonnabend stattfindende Eröffnungsvorstellung
mit dem großen Lustspiel von Olga Desmond beginnt
heute im Schloß des Theaters.

Der Abgeordnete Bassermann über die Aussichten des Liberalismus.

In Peck (Schlesien) hat sich der Abgeordnete
Bassermann über die neuzeitliche innerpolitische
Lage mit ihrer Wirkung auf die Stellung des Liberalis-
mus folgendermaßen geäußert: Das Scheitern des
Nürnberg-Bilow in liberalen Kreisen ebenso sehr
bedauert worden wie das Aufheben der Blockpolitik. War
die Blockpolitik auch eine Kompromisspolitik, so war doch
eine freundliche Perspektive für den liberalen Gedanken
gegeben. Wir müssen jetzt mit der Tatsache rechnen, daß
eine neue Phase der deutschen inneren Politik beginnt.
Wenn wir mit Bedauern den Äußerungen Bilow aus seinen
Kreisläufen schenken, so geschieht dies auch aus dem
Gesichtspunkte der auswärtigen Politik. Durch mancherlei
Situationsänderungen hindert, durch mancherlei unbequame
Situationsänderungen, die vielleicht auch durch persönliche Ein-
gariffe veranlaßt waren, hat sich doch die Politik des Äußer-
en Bilow in der ganzen letzten großen Krise der Balkan-
wirren als eine glänzende erwiesen. Wir haben gesehen,
wie er mit fester Hand, mit sicherem Blick es verstanden
hat, den deutschen Einfluß in der Welt wiederherzustellen,

durch das feste Auftreten in den Balkanwirren den Inter-
den zu erhalten, einen Weltbrand zu verhindern und den
Treibsand neu zu beleben. Die ganze auswärtige Lage,
unter der wir seit Jahr und Tag leben, war ja zum
großen Teile beherrscht durch die enalische Politik, die nicht
nur Ruhe kommen kann, die allüberall, an allen Orten und
Enden, rassist und rabelos deutschen Einfluß befördert
und auf die Notierung Deutschlands hinabdrückt unter dem
Eindruck, daß die werdende deutsche Arie enalische Inter-
essen bedroht, daß die Bevölkerungszunahme Deutschlands,
deutscher Arie, deutsche Energie, der deutsche Maximana
und Andauernde, der deutsche Kommunismus und der deutsche
Techniker, vor allem der tüchtige deutsche Arbeiter immer
mehr und mehr auf dem Weltmarkte ins Gewicht fallen.
In England herrscht ein hartes wirtschaftliches Aufbegehren
gegen Deutschland, der Glaube durchdringt heute beinahe
das ganze enalische Volk, daß das Instrument der deutschen
Arie, von uns als Arieinstrument gemacht, zur Ver-
teidigung unserer Nation, zur Förderung unserer Inter-
essen in überreizlichen Gebieten, eine Bedrohung Englands
ist. In einer solchen Phase einen geschickten, erfahrenen
Führer der auswärtigen Politik an der Spitze zu wählen,
dem eine Reihe von Erfolgen beschieden war, das war ein
Geschick des Vertrauen für das deutsche Volk. Auch das
ist ein Gesichtspunkt, aus dem heraus wir das Scheitern
Bilows bedauern. Es gibt hierin noch einen zweiten
Punkt: der Kanzler hat in der Frage der Sozialpolitik
großes Geschick und richtiges Empfinden gezeigt. Auch
Bilow hat nicht mit dem Sozialistengesetz und der An-
haltungsverordnung die Sozialdemokratie zu beschämpfen ge-
eignet, er hat mit geistigen Waffen gekämpft. Daneben hat er eine
geschickte Sozialpolitik geführt. Das alles hat unsere Arie
gezeigt für eine Milderung der Sozialdemokratie. Durch
diese unglückliche Reichsfinanzreform hat natürlich die
Sozialdemokratie ganz andere Chancen, als wenn es un-
glücklich wäre, nach unseren Prinzipien eine gerechte und
soziale Finanzreform durchzuführen. Der Liberalismus
hat aus dieser Periode eine Lehre ziehen. Milderung
haben Zentrum und Konervative von ihrer Wahrheit
Gebrauch gemacht, und der Liberalismus ist auf der ganzen
Linie in dieser Reichsfinanzreform geschlagen worden.
Die neue Phase wird für die Liberalen nicht bequemer
werden. Wenn der Liberalismus nicht aufwacht,
wenn er nicht in anderer Weise organisiert und agiert,
wird er schwere Verluste erleiden. — Hieran wies
Dr. Stieremann die festhin in der Presse erschienene
Vermutung zurück, daß der Abgeordnete Bassermann von
einer politischen Minderheit befallen wäre und vom Schan-
platze der politischen Kämpfe abzutreten beabsichtigt. Der
Redner vertritt sich jedoch über die Aussichten des
Liberalismus bei der gegenwärtigen politischen Lage. Er
beschreibt ein Zusammengehen der liberalen Parteien in
nationalen Fragen als durchaus möglich. Vor allem müsse
der Grundgedanke der Gleichberechtigung aller Staatsbürger
vor dem Gesetze zur Durchführung gebracht und mit der
Vorherrschafft des Adels in der Verwaltung und im Offi-
zierkorps abgebrochen werden. Mit der Waffe des Gesetzes
müsse Propaganda gemacht werden für die liberalen Ideen,
damit der Gedanke des nationalen Liberalismus im deut-
schen Vaterlande zum Siege gelange.

Tagesgeschichte.

Drei Reichstagswahlkreise
sichem bevor, und zwar in den Kreisen Halle, Koburg und
Vandenberg-Zoldin. Der Kreis Halle war zwischen 1896
und 1907 im Reichstags sozialdemokratisch vertreten und ist
im Jahre 1907 nur durch ein Zusammenarbeiten sämtlicher
bürgerlicher Parteien erobert worden. Im Jahre 1907 er-
hielten Schmidt (Frei.) 25 249 und Mannert (Soz.) 21 941
Stimmen. Von 53 113 Wahlberechtigten hatten 47 214 oder
89 Prozent von ihrem Wahlrecht Gebrauch gemacht. Den
Kreis Koburg haben bisher stets Liberale, allerdings
Liberale aller Schattierungen, im Reichstags vertreten. Bei
der letzten Wahl gab es einen freisinnigen, einen national-
liberalen und einen sozialdemokratischen Kandidaten. Der
nationalliberale Kandidat (Quard) erhielt 4497, der frei-
sinnige 4128 und der Sozialdemokrat 1906 Stimmen. In
der Stichwahl siegte dann Quard mit 7852 Stimmen über
den Sozialdemokraten, der nur 4781 Stimmen erhielt. Bei
der bevorstehenden Wahl werden wiederum National-
liberale, freisinnige und Sozialdemokraten um das Man-
dat kämpfen. Im Kreise Vandenberg-Zoldin liegen
die Verhältnisse folgendermaßen: Der Kreis war stets ab-
wechselnd von Liberalen und Konserverativen im Reichstags
vertreten. So fand er von 1890 bis 1903 einen liberalen
Vertreter in den Reichstags. Im Jahre 1903 siegte der kon-
servative Kandidat Böning in der Stichwahl über den So-
zialdemokraten, und zwar mit 14 536 gegen 8122 Stim-
men. In der Hauptwahl hatte er 11 442 gegen 4714 freisinn-
ige und 6985 sozialdemokratische Stimmen erhalten. Bei
der letzten Wahl siegte Böning gleich im ersten Wahlgange.
Er erhielt 13 828 gegenüber 6176 freisinnigen und 6477 sozial-
demokratischen Stimmen.

Der neue Reichskanzler und die Polen.
Reichskanzler v. Bethmann Hollweg, der er-
füllt zu warm seine Anteilnahme an dem Deutschtum
Nordhildeswias ausgesprochen hat, hat sich nunmehr auch
über die Polenfrage in ähnlichem Sinne geäußert. In Rom
wurde dieser Tage ein Bismardturm eingeweiht. Auf das
Begleichungsgramm an den Reichskanzler ging folgende
Antwort ein: „Für die telegraphischen Grüße vom Kaiser
Bismardturm danke ich Ihnen und allen Beteiligten
aufrichtig. Das Deutschtum in unieren Dmarken zu
erhalten und zu härten bleibt mir eine Auf-
gabe, an deren Erfüllung getreu den Traditionen des
großen Staatsmannes, dem Sie jedoch ein Denkmal ge-
weicht haben, ohne Wanken fortgearbeitet
wird. Bethmann Hollweg.“

Handwerk und Handabund.
Der über ganz Deutschland verbreitete Bund der
Handwerker nahm in einer Sitzung des erweiterten
Gesamtvorstandes, zu der Mitglieder und Provinzialvor-
sitzende aus allen Gauen herbeigezogen waren, folgende Ent-
scheidung gegen den Handabund einstimmig an:
„Der Bund der Handwerker stellt fest, daß der Handabund
auf keinen Fall sich als eine Vertretung des Handwerker-
standes betrachten kann, und daß die meisten Handwerker,
die dem Handabund beizugehörig sind, nicht berechtigt
sind, sich als Vertreter des deutschen Handwerks zu be-
zeichnen. Ganz besonders erhebt der Bund der Handwerker
Einspruch gegen das Auftreten des Ehren-Vorleiters
Nicht und verweigert, keineswegs zu neuen 300 000 Hand-
werkern zu gehören, die Herr Nicht dem Handabund zu-
führen wollte. Die im Bunde der Handwerker vereinigten
vielen Tausende von deutschen Handwerkern warnen ihre
Verwandten, den Vorkämpfer der Handabund, Groß-
bankiers, Großindustriellen usw. Folge zu leisten. Ebenso
spricht der Bund der Handwerker seine Verwunderung
darüber aus, daß der Berliner Antragsauschuß
seinen Beitritt zum Handabund vollzogen hat, womit der
Antragsauschuß eine ungesetzliche Handlung begangen,
die umgehend durch Austritt aus dem Handabund gutzu-
machen ist.“

Zur preussischen Verwaltungsreform
schreibt die Rhein.-Westf. Ztg.: Wir hatten vor längerer
Zeit gemeldet, daß im Zusammenhange mit der Reorgani-
sation der inneren Verwaltung die Auflösung der Mi-
nisterial-, Militär- und Baukommission be-
schlossen sei. Tatsächlich ist auch die Stelle des Dirigenten
nach der vor einem halben Jahre erfolgten Pensionierung
des letzten Inhabers, des Geheimrats Kanfer, nicht wie-
der besetzt worden. Inzwischen liegen auch heute noch keine
endgültigen Entscheidungen vor, in welcher Weise die sehr

Dresdener Nachrichten.
Nr. 235. — Mittwoch, 25. August 1909